

Bericht der Abteilung Paderborn

für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2008

Die Abteilung Paderborn verlor insgesamt 40 Mitglieder, davon durch Tod:

verstorben 2007, aber erst 2008 gemeldet:

Bernd Alroggen, Paderborn
Johannes Bödger, Marsberg
Wilhelm Eickhoff, Körbecke
Dr. Georg Föllinger, Paderborn
Wilfr. Hartleb, Paderborn
Dr. Franz Schrader, Paderborn
Therese Stelte, Paderborn

verstorben 2008:

Ambrosius Bertels, Büren
Dr. Egon Brüning, Paderborn
Gisbert Gehling, Paderborn
Dr. F. J. Heidenreich, Weil a. Rhein
Andreas Hottenrott, Paderborn
Gerd Landgraf, Paderborn
Heinrich Menzel, Bad Driburg
Margarete Schöningh, Paderborn
Hans Thiel, Marsberg

Der Abteilung traten 19 neue Mitglieder bei:

in Paderborn:

Elke Hunstieger, Paderborn
Hanna Landgraf, Paderborn
Dr. Arnold Otto, Paderborn
Gereon Potthast, Paderborn
Simon Potthast, Paderborn
Wilhelm Rose, Paderborn
Dr. Michael Werneke, Paderborn

Dr. Christoph Henter, Wuppertal
Ralf Leidag, Soest
Jens Lütkemeyer, Bad Lippspringe
Markus Plogmann, Borchen
Klaus Schad, Enger
Christian Schulte, Lichtenau
Thorsten Süß, Münster
Westfälische Wilhelms-Universität,
Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut
für Rechtsgeschichte, Germanistische und
Kanonistische Abteilung, Münster
Bernd Zymner, Brakel

auswärts:

Michael Anders, Magdeburg
Dr. Wolfgang Beine, Arnsberg
Maria Edenfeld, Rietberg

Die Abteilung Paderborn hatte am 31. 12. 2008 insgesamt 929 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder.

Vereinschronik

8. Januar 2008

Vortrag: Dr. phil. Peter *Maier*, Laubach

Poesie, Pädagogik, Propaganda – das Paderborner Jesuitentheater im Krisenjahr 1604

29. Januar 2008

Vortrag: Dr. theol. Ursula *Olschewski*, Paderborn

Die Bruderschaften im Hochstift Paderborn unter besonderer Berücksichtigung der Rosenkranz- und der Todesangstbruderschaften

28. Februar 2008

Feier des Vereins anlässlich der Vollendung des 80. Lebensjahres seines Ehrenmitglieds und langjährigen Direktors Dr. phil. Friedrich Gerhard *Hohmann* im Auditorium Maximum der Theologischen Fakultät Paderborn mit anschließendem Empfang

Vortrag: Lfd. Staatsarchivdirektor a. D. Prof. Dr. phil. Hans Joachim *Behr*, Münster

„Adelsliberalismus – liberale Adlige – Westfalen im 19. Jahrhundert“

4. März 2008

Vortrag: Dr. theol. Hermann-Josef *Schmalor*

Spätmittelalterliche Reformversuche im Paderborner Abdinghofkloster bis zum Beitritt zur Bursfelder Kongregation 1477

29. März 2008

Mitgliederversammlung in Clarholz und Studienfahrt nach Lette, Stromberg und Haus Nottbeck

Grußworte:

Bürgermeister Jürgen *Lohmann*, Gemeinde Herzebrock-Clarholz

Gottfried *Pavenstädt-Westhoff*, Freundeskreises Propstei Clarholz e. V.

Öffentlicher Vortrag: Prof. Dr. Johannes *Meier*, Mainz: Europäische Aspekte in der Geschichte des Prämonstratenserklosters Clarholz (1133-1803)

Besichtigung des Klostergeländes Clarholz und Führung im Klostermuseum, Leitung: Prof. Dr. Johannes *Meier*

Studienfahrt nach Lette und Stromberg, Leitung: Prof. Dr. Johannes *Meier* (Kloster Lette) und Dr. Ulrich *Gebre*, Oelde (Burg und Kreuzkirche Stromberg); Kulturgut Haus Nottbeck; Vortrag von Dr. Ulrich *Gebre*, Wilhelm Busch in Westfalen

Besichtigung des Museums und der Wilhelm-Busch-Ausstellung

Zum Kloster Clarholz und zu den Zielen der Studienfahrt:

Herzebrock-Clarholz (Kr. Gütersloh). Mit der Einführung der preußischen Gemeindeordnung wurde 1850 aus den 1816 errichteten Ämtern Clarholz und Herzebrock das vereinigte Amt Herzebrock-Clarholz mit den Gemeinden Clarholz, Herzebrock und Lette im Kreis Wiedenbrück gebildet. 1919 wurde dessen Name verkürzt zu Amt Herzebrock. 1970 trat das Wiedenbrück-Gesetz in Kraft, das die Gemeinden Herzebrock und Clarholz – ohne die zur Stadt Oelde eingemeindete Gemeinde Lette – zu einer Gemeinde mit dem Namen Herze-

brock zusammenschloss. Sie erhielt am 26. 4. 1985 den Doppelnamen Herzebrock-Clarholz.

Clarholz wird um 1082 in der älteren Herzebrocker Heberolle erstmals erwähnt. Der Edle Rudolf v. Steinfurt schenkte 1133/34 die Kapellen in Clarholz und Lette für ein Doppelkloster der Prämonstratenser (Stiftsherren in Clarholz, Schwestern in Lette). Es wurde von Cappenberg aus besiedelt und durch Kaiser Lothar III., Bischof Werner von Münster (beide 1134) und Papst Eugen III. (1146) bestätigt. Die Weihe der Kirche St. Laurentius dürfte 1175 Anlass zum Besuch des Bischofs Arnold von Osnabrück gegeben haben, der Clarholz zur Pfarre erhob und dem Kloster die Seelsorge im Kirchspiel übertrug. Die Vogtei des Stifts lag im 12./13. Jahrhundert meist bei den Steinfurtern und gelangte 1290 an die von der Lippe. Das Kloster (Hospital 1300 erwähnt, Kirche im 14. Jahrhundert zur gotischen Hallenkirche umgestaltet; Konventsbaus) schloss nach dem Übergang Rhedas an die Tecklenburger mit der Zisterzienserabtei Marienfeld und der Benediktinerinnenabtei Herzebrock 1496 einen Bund und widersetzte sich in den Kirchspielen Clarholz und Lette erfolgreich dem Reformationsversuch des Vogtes Konrad von Tecklenburg-Rheda. 1680/85 wirkte der religiöse Schriftsteller Leonhard Goffiné OPræm als Pfarrer in Clarholz. Im 18. Jahrhundert erfolgte der barocke Ausbau der Anlage (Neue Propstei 1705/07; Wirtschaftshof 1725/26; Zehntscheune 1759; Klostergärten). 1803 wurde das Kloster säkularisiert, das Vermögen fiel den Grafen von Bentheim-Tecklenburg zu.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich nördlich und östlich der Klosteranlage das Dorf Clarholz, das 1887 Eisenbahnanschluss erhielt und Standort von Fleischwaren- und Möbelindustrie wurde. 1952 wurde die evangelische Gnadenkirche errichtet. Clarholz zählt (2006) 6 250 Einwohner.

Lette wird um 1082 in der älteren „Herzebrocker Heberolle“ erstmals erwähnt. Nach der Stiftung des Doppelklosters Clarholz/Lette 1133/34 ist Nothilt von Vellern (Eintritt vor 1169) die erste namentlich bekannte Letter Prämonstratenserin. Von der Kirche St. Vitus (13. Jahrhundert; 1251 als Pfarre bezeichnet) sind nach Umbauten (1856, 1921, 1971) noch zwei Joche mit romanischem Portal in der Südwand und wertvolle Ausstattung (Tragaltar, Reliquienschrein) erhalten. Seit 1311 auf sechs Schwestern begrenzt, sind 1443/44 Symptome des Niedergangs belegt. 1473 ist die letzte namentlich bekannte Nonne Rese erwähnt. Irgendwann vor 1567/71 ist das Klosterleben erloschen. Das nördlich der Kirche gelegene Klostergebäude war Anfang des 18. Jahrhunderts verschwunden. Dem Stift Clarholz inkorporiert, blieb die zur Diözese Münster gehörige Pfarre trotz protestantischer Landesherrschaft (Rheda) katholisch. Als Sohn des letzten Clarholzer Stiftsjustitiars wurde am 22. Oktober 1798 in Lette Jodokus Donatus Hubertus Temme geboren, der 1848 zu den herausragenden Demokraten Westfalens gehörte. In der 1808 errichteten, zum Amt Clarholz gehörigen Gemeinde Lette brachte 1903 die Waschmaschinenproduktion der Firma „Cordes“ erheblichen Aufschwung. Lette zählt (2002) 2 250 Einwohner. (Johannes *Meier*)

Stromberg. Die auf einem Bergsporn der Beckumer Berge im südöstlichen Münsterland gelegene Höhenburg wird 1177 erstmals erwähnt, als die Grafen von Rüdenberg die Burggrafschaft von Bischof Hermann II. von Münster zu Lehen nahmen. In jüngster Zeit hat sich Prof. Dr. Paul Leidinger eingehend mit

der Geschichte der Burggrafschaft befasst. Er hält demnach die Burg Stromberg für eine im salischen Reichsinteresse entstandene Feste und sieht ihre Gründung im Zusammenhang mit dem Investiturstreit und den Sachsenkriegen Heinrichs IV. in der Zeit um 1075-1080. (Leidinger in: 800 Jahre Wallfahrt und Stromberger Geschichte. Zwischen Kreuz und Schwert. Stromberg: Heimatverein 2007). Spätestens mit der Einnahme Strombergs 1376 durch die Bischöfe von Münster, Paderborn und Osnabrück waren die ehrgeizigen Pläne des Burggrafen Johann II. zur Bildung einer selbstständigen Herrschaft beendet. Im 15. Jahrhundert übernahmen die Bischöfe von Münster Wappen und Titel der Burggrafen, Stromberg wurde bischöflicher Amtssitz unter der Verwaltung eines adeligen Drostens. 1653 bemühte sich Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen vergeblich, als Inhaber der Burggrafenwürde Sitz und Stimme im weltlichen Fürstenrat des Deutschen Reichstages zu erlangen. Reste der Festungsanlage wurden nach 1780 abgetragen, der Paulusturm, das spätmittelalterliche Burgmannshaus der Familie Mallinckrodt, die 1686 neu errichtete St. Georgs-Kapelle sowie die 1207 erstmals genannte Kreuzkirche (Mitte 14. Jahrhundert) blieben erhalten. Die damals bereits bezeugte Verehrung des heute noch in der Kirche aufbewahrten romanischen Kreuzes lässt auf eine Gründung des 12. Jahrhunderts schließen. Die Stromberger Wallfahrt zählt zu den ältesten und meistbesuchten im Raum Westfalen. Bischof Heinrich von Moers beabsichtigte, hier ein Kanoniker-Kapitel zu errichten. 1589 dem Münsteraner Jesuiten-Kollegium überwiesen, fielen nach Aufhebung des Ordens 1773 sämtliche Einkünfte dem Münsteraner Studienfonds zu. 1867 gelangte die Kreuzkirche wieder in den Besitz des Bistums Münster. Als Pfarre wird Stromberg 1221 urkundlich fassbar. Die am Fuße des Burgberges liegende Pfarrkirche St. Lambertus (14. Jahrhundert) wurde Mittelpunkt einer Siedlung, die sich seit dem späten Mittelalter am nördlichen Zugang zur Burg bildete (Burgfreiheit bzw. Wigbold Stromberg). Lange blieb die Landwirtschaft dominierender Erwerbszweig; Leinenherstellung und -handel wurden bis ins 19. Jahrhundert hinein betrieben. 1925 wurden die Freilichtspiele „Burgbühne Stromberg“ gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zur Ansiedlung verschiedener klein- und mittelständischer Unternehmen, starker Bevölkerungszug führte zu einer Verdopplung der Einwohnerzahlen. (Wilhelm Grabe)

Haus Nottbeck in der Bauerschaft Linzel wurde um 1470 von einem Stromberger Burgmann fundiert und befand sich bis Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie von Oer. Der Gebäudekomplex (18./19. Jahrhundert) beherbergt heute das Museum für Westfälische Literatur.

4./5. April 2008

60. Tag der Westfälischen Geschichte in Werl. Hierzu wird in diesem Band gesondert berichtet.

22. April 2008

Vortrag: Dr. phil. Norbert *Börste*, Paderborn, und Dr. phil. Georg *Eggenstein*, Dortmund: Eine Welt in Bewegung – Museale Präsentation der Ausgrabungen in Balhorn bei Paderborn und Karlburg bei Würzburg

Der Vortrag führte in die Sonderausstellung „Eine Welt in Bewegung“ im Historischen Museum im Marstall von Schloß Neuhaus ein, durch die der Verein am 31. Mai 2008 eine Führung anbot.

17. Mai 2008

Ausstellungsbesuch: Kassel, Museum Fridericianum: „König Lustik!? – Jérôme Bonaparte und der Modellstaat Westphalen“. Hessische Landesausstellung 2008.

Diese Ausstellung präsentierte eines der schillerndsten Kapitel in der Geschichte der Stadt Kassel und des Landes Hessen. Sie zeigte die Licht- und Schattenseiten eines jungen Herrschers und seines reformorientierten Staates am Beginn der Moderne. „König Lustik“ war der Spottname Jérôme Bonapartes, der von 1807 bis 1813 von Kassel aus das Königreich Westphalen regierte, eine großflächige, aber nur kurzlebige Staatsschöpfung seines Bruders Napoleon, in der dieser überwiegend außerhalb Westfalens liegende preußische, hessische, braunschweigische und thüringische Territorien zusammengefasst hatte. Zu den im eigentlichen Sinne westfälischen Teilen des neuen Staatsgebildes gehörte u. a. auch das ehemalige Hochstift Paderborn. Als Modellstaat sollte das Königreich ein Vorbild für die übrigen deutschen Länder sein. Das Ausmaß der Neuerungen war gewaltig. Alle Lebensbereiche waren betroffen. Westphalen erhielt die erste Verfassung und das erste Parlament auf deutschem Boden. Die Verfassung und der Code Napoléon garantierten die Gleichheit aller Untertanen vor dem Gesetz, die Religionsfreiheit beendete die rechtliche Diskriminierung der Juden. Der Zunftzwang im Handwerk erlosch. Verwaltung und Justiz wurden ohne Rücksicht auf die überkommenen Strukturen nach französischem Vorbild reorganisiert und modernisiert. Das ausgeprägte Bedürfnis des jungen Königs nach Repräsentation, höfischem Prunk und ausschweifenden Festen – daher sein Spottname – brachte für seine Hauptstadt einen enormen kulturellen Aufschwung mit sich. Für den Hof wurden aus Paris prächtige Möbel und Tafelsilber importiert, die bedeutendsten Maler Frankreichs arbeiteten für den König. Die heimischen Künstler und Kunsthandwerker orientierten sich an diesen französischen Vorbildern. In Malerei, Kunsthandwerk, Architektur und Mode setzte sich der Empire-Stil durch. Anspruch und Wirklichkeit des Modellstaates klappten jedoch auseinander. Das Königreich musste riesige Geldsummen an Frankreich abführen, hohe Steuern und staatliche Zwangsanleihen belasteten die Bürger. Handel und Gewerbe litten unter der Kontinentalsperre. Für die Eroberungszüge Napoleons musste Jérôme Truppenkontingente stellen, tausende westphälische Soldaten kehrten von den Schlachtfeldern nicht zurück. In der Bevölkerung machte sich Unmut breit. Er entlud sich schließlich in mehreren Aufständen, die blutig niedergeschlagen wurden. Nach der Völkerschlacht von Leipzig brach Westphalen 1813 unter dem Ansturm russischer und preußischer Truppen innerhalb weniger Tage zusammen. Der König floh nach Frankreich.

Die Ausstellung zeigte bedeutende Leihgaben aus internationalen Museen und Privatsammlungen, darunter im Auftrag Napoleons aus den kurfürstlichen Sammlungen geraubte Spitzenwerke der Malerei, die nun nach 200 Jahren für die Dauer der Ausstellung erstmals wieder nach Kassel zurückkehrten.

31. Mai 2008

Ausstellungsbesuch: Historisches Museum im Marstall von Schloß Neuhaus: „Eine Welt in Bewegung – Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters“. Gemeinschaftsausstellung der Stadt Paderborn, Historisches Museum im Marstall von Schloß Neuhaus, und des Mainfränkischen Museums Würzburg, Festung

Marienberg. Führung: Dr. phil. Norbert *Börste*, Paderborn, und Dr. phil. Georg *Eggenstein*, Dortmund

Die Epoche des frühen Mittelalters vom 6. bis 10. Jahrhundert war so dynamisch wie kaum eine andere. Damals hatten die Orte Balhorn am westfälischen Hellweg und Karlburg am Main aufgrund ihrer Größe, zentralen Lage an überregionalen Fernhandelswegen und Infrastruktur eine Sonderstellung inne. Beide Siedlungsplätze sind in den letzten Jahren durch große Ausgrabungen und Forschungsprojekte wieder entdeckt worden. Balhorn und Karlburg sind daher hervorragend geeignet, die bewegte Welt des Frühmittelalters konkret lebendig werden zu lassen. Die Ausgrabungsergebnisse aus Balhorn und Karlburg bei Würzburg sind dazu prädestiniert, gemeinsam ein sehr anschauliches und farbiges Bild vom Leben im Frühmittelalter zu vermitteln. Zahlreiche internationale Leihgaben aus prunkvollen Grabausstattungen, Schatzkammern etc. verdeutlichen die hohe Relevanz der archäologischen Funde. Insgesamt wurden mehr als 1 000 Originale präsentiert.

20. Juni 2008

Verleihung des Ignaz-Theodor-Liborius-Meyer-Preises 2008

Die Verleihung des Ignaz-Theodor-Liborius-Meyer-Preises für Arbeiten junger Historiker zur Landesgeschichte Ost- und Südwestfalens fand in diesem Jahr in Paderborn statt. Auf Einladung des Bürgermeisters der Stadt Paderborn wurde die Preisverleihung mit der feierlichen Auftaktveranstaltung der Hochstifttage verbunden.

Auf Beschluss des Preisgerichtes vom 7. September 2007 wurde der Meyer-Preis 2008 verliehen an Herrn Dr. phil. Andreas *Müller* für seine Dissertation „Die Ritterschaft im Herzogtum Westfalen 1651-1803“. Es handelt sich dabei um eine innovative Forschungsleistung zu einer immer noch vernachlässigten Thematik. Die Arbeit darf als Standardwerk sowohl der Adels- und Ständeforschung als auch der Erforschung des frühmodernen geistlichen Staates gelten. Zugleich füllt sie eine schmerzliche Lücke in der westfälischen Landesgeschichte. In beiderlei Hinsicht eröffnet sie der künftigen Forschung neue Perspektiven. Methodisch zeichnet sich das Werk aus durch die akribische Erarbeitung der archivalischen Details und durch deren profunde Interpretation im Kontext der Quellen und der Forschung. Darüber hinaus aber verdient es höchste Anerkennung aufgrund der weitsichtigen Generalisierung der Ergebnisse und aufgrund eines historischen Urteils, das fest gefügte Geschichtsbilder zu verändern vermag. Das Preisgeld in Höhe von 2 500 EUR stiftete die Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold e. G.

1.-3. August 2008

Sommerstudienfahrt 2008: „Auf den Spuren Martin Luthers“. Leitung: Prof. Dr. phil. Heinrich *Rüthing*, Bielefeld

Auf der Studienfahrt wurde anhand wichtiger historischer Zeugnisse in das Leben und Wirken Martin Luthers und in die Frühgeschichte der Reformation eingeführt. Einige ausgewählte Orte wurden angefahren.

Martin Luther wurde 1483 in Eisleben geboren und starb dort 1546. Eisleben gilt neben Wittenberg als *die* Lutherstadt und führt – wie Wittenberg – diesen Ehrentitel auch offiziell in ihrem Namen. Luther ist heute in Eisleben fast allgegenwärtig, nicht zuletzt aufgrund der Pflege seines Andenkens im 19. Jahrhun-

dert. U. a. wurden folgende Objekte besichtigt: das Geburtshaus, die Kirche St. Petri und Pauli, in der Luther getauft wurde, die Andreaskirche, wo er seine letzten Predigten hielt, das Sterbehau und das Lutherdenkmal auf dem Marktplatz.

Luther lebte nur etwa ein Jahr in Eisleben, dann zog seine Familie in die nahe gelegene Bergbaustadt Mansfeld, die Luther oft als seine eigentliche Heimat bezeichnet hat. In Mansfeld gibt es nicht sehr viele Zeugnisse aus der Zeit des Reformators (umgebautes Elternhaus, Schule, Pfarrkirche), doch eignet sich der Ort gut, um über Luthers Jugend, seine ihn prägende Erziehung und seine Schulzeit nachzudenken, an die auch hier ein Denkmal erinnert, das den jugendlichen Luther zeigt. In unmittelbarer Nähe von Eisleben liegt Helfta, ein 1234/58 gegründetes Zisterzienserinnenkloster, das in der Reformationszeit aufgehoben wurde, doch nach der „Wende“ wieder einen Nonnenkonvent erhielt. Auf vielfachen Wunsch wurde auch Helfta besucht, eines der bedeutendsten Zentren der mittelalterlichen Frauenmystik (Gertrud von Hackeborn, Mechthild von Magdeburg, Gertrud von Helfta). Wichtigster und die meiste Zeit der Exkursion beanspruchender Ort war die Lutherstadt Wittenberg. Wittenberg war zu Luthers Zeiten eine Kleinstadt, die jedoch als sächsisch-kurfürstliche Residenz und vor allem als Sitz der 1502 gegründeten Universität überregionale Bedeutung hatte. Es wurden alle für die Reformationsgeschichte wichtigen Stätten aufgesucht. Die Schlosskirche, an deren Tür Luther seine Ablassthesen angeschlagen hat (oder: angeschlagen haben soll?) und in der sich sein Grab befindet. In der Kirche ließ sich wie kaum an einem anderen Platz zeigen, wie stark das 19. Jahrhundert die Erinnerung an den Reformator geformt und überformt hat. Die Stadtkirche, wohl Luthers bedeutendster Wirkungsort, bietet viele kunstgeschichtliche Zeugnisse, die das theologische Verständnis der Reformation widerspiegeln. Ein weiterer zentraler Ort war das Augustinerkloster, mit seiner umfassenden Ausstellung zur Geschichte Luthers und der Reformation. Hier konnte vor allem die Geschichte der Ausbreitung der reformatorischen Lehre erörtert werden. Martin Luther war nicht der Einzige, der in Wittenberg große Wirkung entfaltete; zu seinen engsten Gefährten gehörte neben Johannes Bugenhagen der Humanist Philipp Melanchthon, dessen Haus und Schule besucht wurden. Melanchthon erhielt im 19. Jahrhundert wie Luther auf dem Marktplatz von Wittenberg sein Denkmal. Durch die beiden Reformatoren errang die Stadt und vor allem die Universität eine überragende deutschlandweite Bedeutung. Das zeigt sich bis heute an vielen Stellen des Stadtbildes. Zum Programm gehörten deshalb auch die Cranach-Höfe und andere markante Gebäude.

Die Rückfahrt führte nach Torgau, eine der Residenzen der sächsischen Kurfürsten, wo sich Luther wiederholt aufgehalten hat. 1545 weihte er dort den ersten protestantischen Kirchenbau überhaupt, die Schlosskapelle. In der Stadtkirche befindet sich das Grab von Luthers Frau Katharina von Bora mit einer mächtigen Grabplatte. Wie üblich wurden den Teilnehmern an der Studienfahrt Text- und Bildunterlagen zur Verfügung gestellt, die an den jeweiligen Orten und während der Fahrt die einzelnen Themen vertieften.

23. August 2008

Archäologische Lehrwanderung: Olsberg, Bruchhauser Steine. Leitung: Marianne Moser M. A., Stadtarchäologie Paderborn, Führung: Dr. Michael Bales (LWL-

Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe); Hubertus *Freiherr von Fürstenberg*, Schloss Bruchhausen, Olsberg

Die Bruchhauser Steine, vier Porphyrfelsen auf dem 760 m hohen Istenberg bei Bruchhausen in der Stadt Olsberg, sind das Wahrzeichen des oberen Sauerlandes. Das engere Gebiet um die Steine befindet sich als Naturschutzgebiet, Boden- und Kulturdenkmal sowie als Archäologisches Reservat in der Obhut der Stiftung Bruchhauser Steine, einer 1992 durch den Freiherrn *von Fürstenberg-Gaugreben* und das Land Nordrhein-Westfalen errichteten rechtsfähigen und gemeinnützigen Stiftung. Zu Füßen der vier Felsen liegen die bedeutenden Reste vorgeschichtlicher Befestigungswerke von beeindruckenden Ausmaßen. Aufgrund ergrabener Gefäßscherben wird der Beginn der Anlage in die Zeit um etwa 400 v. Chr. datiert. Sie ist die älteste Wallburg des Sauerlandes. Funde im Umfeld der Felsen deuten darauf hin, dass Wälle und Gräben aber nicht nur als Fluchtburg dienten, sondern einen Versammlungsplatz an einem Felsheiligtum der Vorzeit umschließen. Einzelne Kugeltopffunde belegen, dass der Platz auch im frühen Mittelalter noch aufgesucht und genutzt wurde.

25. Oktober 2008

Exkursion: Tagesfahrt in die ehemalige Grafschaft Schaumburg. Leitung: Prof. Dr. phil. Heinrich *Rüthing*, Bielefeld

Die eintägige Herbstfahrt galt – wie schon in den vergangenen Jahren (mit Rietberg, Bentheim/Tecklenburg/Steinfurt) – der Geschichte einer westfälischen Grafschaft in Mittelalter und früher Neuzeit. Diesmal war es die Grafschaft Schaumburg. Dabei wurden Orte aufgesucht, durch die ein möglichst breites Spektrum an historischen Themen abgedeckt werden konnte. Es reichte von den landschaftlichen Grundlagen über Fragen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis hin zu den reichen Zeugnissen aus der Welt von Wissenschaft und Kultur, Kirche und Kunst. Unter anderen wurden folgende Orte angefahren: Obernkirchen mit seinem Stift, die Städte Rinteln und Stadthagen, die Stadthäger Ebene mit ihren Siedlungs- und Flurformen, die im 12./13. Jahrhundert entstanden sind und sich bis heute fast unverändert erhalten haben. Selbst ein für die europäische Baugeschichte wichtiger Steinbruch wurde aufgesucht. – Als Leitfaden wurden den Teilnehmern an der Fahrt Bild- und Textunterlagen zur Verfügung gestellt.

8. November 2008

Tagung: Bei der traditionellen Regionalgeschichtstagung der Universität Paderborn, die in diesem Jahr aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Vereins für Geschichte an der Universität Paderborn unter dem Thema „Erinnerungskultur und Geschichtsvereine“ stand, hat Vereinsdirektor Dr. *Schmalor* in einer kurzen Präsentation den Altertumsverein vorgestellt.

18. November 2008

Vortrag: Prof. Dr. phil. Heinrich *Rüthing*, Bielefeld: Die Glocke des hl. Meinolf. Eine der ältesten Glocken in Westfalen? (In Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Universität Paderborn)

9. Dezember 2008

Vortrag: Andreas *Gaidt* M. A., Paderborn: Paderborn in frühen Farbfotografien 1937-1960 (mit Lichtbildern)

Publikationen

Band 157 (2007) der Westfälischen Zeitschrift und Band 83 (2005) der Zeitschrift Westfalen wurden an den Verein ausgeliefert. Der Versand an die Mitglieder erfolgte in der zweiten Märzhälfte 2008.

Band 158 (2008) der Westfälischen Zeitschrift wurde Ende 2008 an den Verein ausgeliefert und zu Beginn des Jahres 2009 an die Mitglieder versandt.

In der von Dr. Friedrich Gerhard *Hobmann* herausgegebenen Reihe des Altertumsvereins „Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte“ sind im Jahr 2008 erschienen:

Bd. 57, Norbert *Börste* / Gerd *Detblefs* (Hg.): Die Sammlung Nachtmann. Antiken – Glas – Keramik. ISBN 978-3-89710-383-2; 320 S., durchgehend s/w illustriert, 64 S. Farbtafeln; 66,00 EUR; für Vereinsmitglieder 49,50 EUR

Bd. 61, Wilhelm *Hagemann*: Vörden. Geschichte einer Ackerbürgerstadt im östlichen Westfalen. ISBN 978-3-89710-424-2; 624 S., durchgehend s/w illustriert, 16 S. Farbtafeln; 34,80 EUR; für Vereinsmitglieder 26,10 EUR

Bd. 62, Klaus *Baulmann* (Hg.): Annalen der Kapuziner von Kloster Brunnen 1705-1796. Lateinischer Text, deutsche Übersetzung und Anmerkungen. Hrsg. im Auftrag des Freundeskreises Kloster Brunnen e. V., Sundern/Sauerland. ISBN 978-3-89710-425-9; 304 S., 29,80 EUR; für Vereinsmitglieder 22,35 EUR

In Ergänzung der 2004 erschienenen Bände 50/1 (*Maria Koble*: Das Paderborner Gesangbuch 1609) und 50/2 (Das Paderborner Gesangbuch 1609, Reprint mit Kommentar von *Maria Koble*) sowie der dazu 2006 erschienenen CD „Puer natus est in Bethlehem“ hat der Bonifatius-Verlag eine weitere CD mit Gesängen aus dem Paderborner Gesangbuch 1609 herausgebracht:

CD Media Vita. Geistliche Kirchengesänge nach Melodien des Paderborner Gesangbuchs von 1609, Vol. II, hrsg. von Hans Hermann *Jansen*; ISBN 978-3-89710-404-4; 68 Minuten Spielzeit; 18,90 EUR, für Vereinsmitglieder 14,50 EUR

Sammlungen

Archiv und Bibliothek

Das Vereinsarchiv hatte einen Zugang von 3 Codices und 2 Acta. Benutzt wurden 166 Codices, 165 Acta, 23 Urkunden, 26 Nachlass-Materialien und 30 Karten, insgesamt 410 Einheiten.

Die Bibliothek erwarb durch Tausch 150, als Geschenk 328, durch Kauf 61, insgesamt 539 Bände. Bei 21 Bibliotheksführungen mit Bestandspräsentationen wurden etwa 300 Personen zahlreiche Materialien aus Archiv und Bibliothek vorgestellt.

Leihgaben mit Materialien aus Archiv und Bibliothek erhielten folgende Ausstellungen bzw. Institutionen:

Literaturmuseum Haus Nottbeck: Spee Trutznachtigall 1660

LWL-Klostermuseum Dalheim (Eröffnungsausstellung – Verlängerung)

Museum Fridericianum Kassel: König Lustik!?

Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold (Der hl. Kilian. Liboriausstellung 2008)

Archäologische Sammlung

Die Archäologische Sammlung hatte im vergangenen Jahr weder Zugänge noch Ausleihen zu verzeichnen.

Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlung

Die Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlung hatte im vergangenen Jahr weder Zugänge noch Ausleihen zu verzeichnen.

Münzsammlung

Der Verein konnte folgende Stücke erwerben: Silbermedaille zur 950-Jahrfeier von Elsen 1986; tragbare einseitige Medaille zur 1200-Jahrfeier der Stadt Paderborn 1977; Zinnmedaille 100 Jahre Kanarienzüchterverein Paderborn; Zinnmedaille zur 17. Segelflugweltmeisterschaft 1981 in Paderborn; Marke Kirche und Arbeitswelt im Erzbistum Paderborn, o. J.

*Dr. Hermann-Josef Schmalor
Vereinsdirektor*